



Markus Hegetschweiler
markus.hegetschweiler@bekb.ch
031 666 63 55

Eric Trummer
eric.trummer@bekb.ch
031 666 63 55

Roger Baumgartner
roger.baumgartner@bekb.ch
031 666 63 55

Christoph Germann
christoph.germann@bekb.ch
031 666 63 55

Indikative Futuresstände:

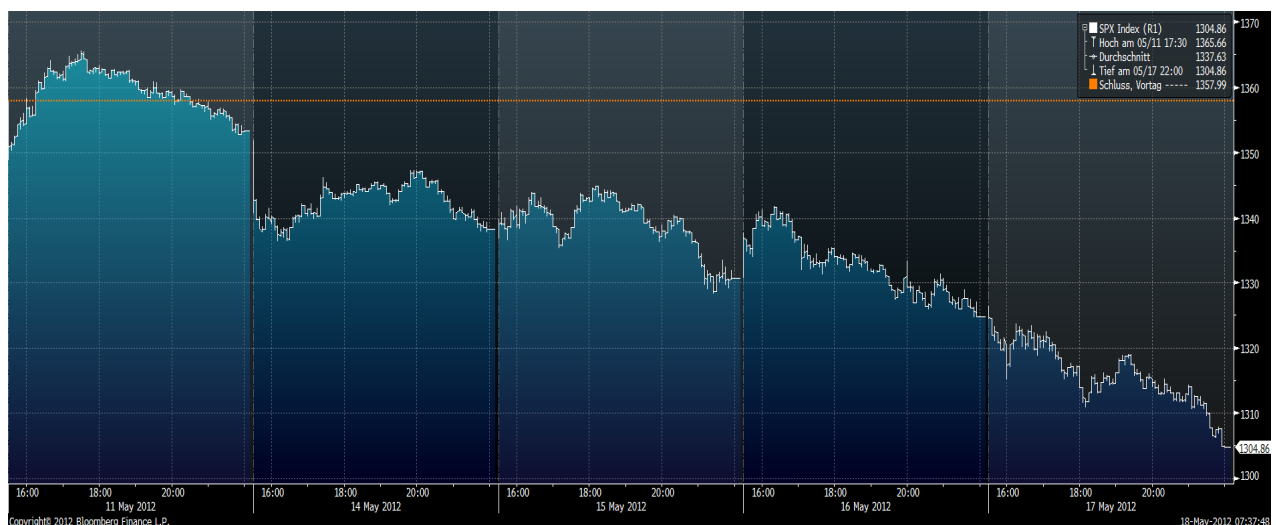
Dow Jones Industrial
12'560 (-0.9%)

S & P 500
1'323 (-0.4%)

Nasdaq100
2'567 (-0.4%)

Dax-Future
6'330 (-1.0%)

5-Tages-Chart S&P 500



NEW YORK

Belastet von der Schuldenkrise in Europa hat die Wall Street gestern Donnerstag mit Verlusten geschlossen. Hinzu kamen Sorgen über den Zustand der US-Konjunktur, nachdem der viel beachtete Index der Notenbank von Philadelphia unerwartet gefallen war. Thema auf dem Handlungsparkett blieb das politische Chaos in Griechenland.

Nach der gescheiterten Regierungsbildung fürchteten Anleger eine Staatspleite und einen Austritt des angeschlagenen Landes aus dem Euro. Die Furcht der Investoren vor einer Eskalation der Schuldenkrise wurde zusätzlich von einem Bericht angefeindet, wonach Kunden der teilweise verstaatlichten spanischen Sparkasse Bankia allein in der vergangenen Woche über eine Milliarde Euro abgezogen hätten. Das spanische Wirtschaftsministerium dementierte den Bericht.

Der Dow-Jones-Index der Standardwerte gab um 1,2 % auf 12.442 Punkte nach. Im Handelsverlauf bewegte sich das Marktbarometer zwischen 12.440 und 12.611 Stellen. Der breiter gefasste S&P-500 fiel 1,5 % auf 1304 Zähler. Der Index der Technologiebörse Nasdaq verlor 2,1 % auf 2813 Punkte.

Der Konjunkturindex der Notenbank von Philadelphia fiel im Mai überraschend auf minus 5,8 von 8,5 Punkten im April, wie die Federal Reserve (Fed) mitteilte. Analysten hatten dagegen mit plus 10,0 Punkten gerechnet. Es handelt sich um den niedrigsten Wert seit acht Monaten. Das zeigt, dass das Wirtschaftswachstum in den USA sehr viel weniger stabil ist als angenommen.

Auch vom US-Arbeitsmarkt gab es keine Entlastung. Die Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe blieben auf dem Niveau der Vorwoche.

Negativ am Markt wurde zudem eine Analyse der Rating-Agentur Fitch aufgenommen. Die 29 weltweit grössten Kreditinstitute könnten laut der Agentur wegen der Anforderungen für systemrelevante Banken 566 Milliarden Dollar zusätzliches Kapital benötigen. Die Geldhäuser könnten daher gezwungen sein, ihre Gebühren zu erhöhen und ihre Dividendenauszahlung an Investoren zurückzufahren, teilte Fitch mit. **Zudem senkte Fitch das Langfrist-Rating für Griechenland.**

ASIEN



Sorgen vor einer Verschärfung der Krise in Spanien haben dem japanischen Aktienmarkt heute Freitag deutliche Verluste eingebrockt. Ein stärkerer Yen drückte zudem besonders Aktien von Exporteuren ins Minus. Finanzinstitute kamen nach Befürchtungen unter die Räder, die Krise im angeschlagenen spanischen Bankensektor könnte eskalieren. Die Furcht der Investoren wurde von einem Medienbericht angefacht, wonach Kunden der teilweise verstaatlichten spanischen Sparkasse Bankia allein in der vergangenen Woche über eine Milliarde Euro abgezogen hätten. Das spanische Wirtschaftsministerium dementierte den Bericht. Zudem stufte die Ratingagentur Moody's 16 spanische Banken herab.

EUROPA

Negative Vorgaben aus den USA und Asien dürften die europäischen Aktienmärkte heute Freitag **im Minus starten lassen**. Die Furcht vor einer Verschärfung der Schuldenkrise in Spanien hatte die Märkte dort deutlich ins Minus gedrückt. Vor allem der angeschlagene spanische Bankensektor bereitet den Anlegern zunehmend Sorgen. In der Nacht zum Freitag hat die Ratingagentur Moody's 16 spanische Banken herabgestuft.

Wirtschaftsdaten (Erwartungen) *

Japan: Maschinenaufträge Mar – 2.8 % (- 3.5 %), - 1.1 % (+ 4.4 %)y/y, Dienstleistungssektorindex Mar – 0.6 % (- 0.4 %)

China: -

Deutschland: Erzeugerpreise April mom (+0,3 %).

Grossbritannien: -

Frankreich: -

Euroraum: -

USA: 13:00 Uhr: - 14:30 Uhr: - 15:15 Uhr: -

= die Zahlen und Erwartungen verstehen sich jeweils auf **Monatsbasis**, sofern nicht anders angegeben.

q/q = Quartalsdaten im Vergleich zum selben Quartal im Vorjahr, y/y = Jahresdaten im Vergleich zum Vorjahr,

YTD = Year to Date (Daten für das bisherige Kalenderjahr, im Vergleich zur selben Periode im Vorjahr)

sb = saisonbereinigt, nsb = nicht saisonbereinigt.

INDEXSTÄNDE weltweit

Übersee	Schluss	Änderung	Änderung %	
Dow Jones Industrial	12'442	- 156	- 1.2	Volumen NYSE 0.94 Mrd.
S & P 500	1'305	- 20	- 1.5	
Nasdaq Composite	2'814	- 60	- 2.1	Volumen Nasdaq 2.03 Mrd.
Nikkei 225	8'612	- 263	- 3.0	
Hang Seng (HK)	19'674	- 529	- 2.8	
Shanghai (Composite)	2'345	- 34	- 1.4	

Europa	Vortag	Trading-Range	Weitere Kurse (ca. 09.00 Uhr)
Xetra-DAX 30	6'309	6'200 – 6'350	USD/CHF 0.9483, EUR/CHF 1.2010
DJ EuroStoxx 50	2'147	2'100 – 2'200	Gold (USD/Unze) 1'571.00
DJ Stoxx 50	2'254	2'210 – 2'300	NY Leicht-Rohöl-Future 91.71 USD

Unternehmensnachrichten:

Banken Spanien

Moody's stuft 16 Spanien-Banken ab

Die Ratingagentur Moody's hat nach dem Kahlschlag in Italien nun auch 16 spanische Banken herabgestuft. Die Noten sind gemäss der US-Agentur um eine bis drei Stufen gesenkt worden.

Zu den betroffenen Kreditinstituten zählt auch Banco Santander, die grösste Bank in der Eurozone. Die Möglichkeit der spanischen Regierung, einzelne Banken zu stützen, habe sich verschlechtert, begründeten die Bonitätswächter den Schritt. Die spanische Regierung will die fatale Immobilienkrise des Landes mit massiven Eingriffen in den Bankensektor ein für alle mal in den Griff bekommen. Die Regierung beschloss hierzu am vergangenen Freitag eine tiefgreifende Reform der Branche: Die Institute müssen zusätzlich noch etwa 30 Milliarden Euro für faule Kredite zurücklegen und ihr Immobilienvermögen auslagern.

Am letzten Dienstag hatte die Agentur zu einem Rundumschlag in der italienischen Bankenbranche ausgeholt und 26 Geldhäuser um eine bis vier Stufen herabgestuft.

**Bonität Griechenland Fitch sieht "erhöhte Risiken" für Griechen-Euro-Aus und senkt Note**

Fitch Ratings hat gestern Donnerstagabend die Bonitätsnote von Griechenland um eine Stufe gesenkt, von zuvor "B-" auf nun nur noch "CCC". Begründet wurde der Schritt mit "erhöhten Risiken", dass es dem Land möglicherweise nicht gelingen werde, in der Eurozone zu bleiben, nachdem die Wahlen zu keiner stabilen Regierung geführt hätten. "Das starke Abschneiden der Parteien, die gegen Sparmassnahmen sind, bei den Parlamentswahlen am 6. Mai, und das anschließende Scheitern einer Regierungsbildung verdeutlichen den Mangel an öffentlicher und politischer Unterstützung" für das Hilfspaket des Landes von der Europäischen Union (EU) und dem Internationalen Währungsfonds (IWF), erklärte Fitch in der Stellungnahme zu der Entscheidung.

Weiter hiess es: "Sollten die Wahlen am 17. Juni keine Regierung hervorbringen mit einem Mandat, mit dem EU-IWF-Programm von fiskalen Sparmassnahmen und strukturellen Reformen fortzufahren, dann ist ein Austritt von Griechenland aus der Europäischen Währungsunion wahrscheinlich".

Griechenland hatte am Mittwoch dieser Woche Panagiotis Pikrammenos als vorübergehenden Regierungschef eingesetzt. Er ist der oberste Verwaltungsrichter und soll das Land in die neuen Wahlen im kommenden Monat führen.

Facebook**Grösster Internetbörsengang aller Zeiten**

Das soziale Netzwerk konnte seine Aktien zum anvisierten Höchstpreis losschlagen. Facebook und seine Alteigentümer nahmen insgesamt 16 Milliarden Dollar ein.

Pro Stück gingen die Anteilsscheine für 38 Dollar an die Investoren, teilte Facebook gestern Donnerstag mit. Das lag am oberen Ende der Preisspanne von 34 bis 38 Dollar. Heute Freitag wird die Aktie zum ersten Mal an der US-Technologiebörse Nasdaq gehandelt.

Damit liegt die Gesamtbewertung des Internetunternehmens bei rund 104 Milliarden Dollar. Zum Vergleich: Google hatte bei seinem Börsengang im Jahr 2004 Aktien für 1,7 Milliarden Dollar verkauft und kam auf eine Gesamtbewertung von 23 Milliarden Dollar. Heute sind es gut 200 Milliarden Dollar.

Der Börsengang ist der Höhepunkt einer beispiellosen Erfolgsgeschichte. Mark Zuckerberg hatte Facebook zusammen mit Kommilitonen 2004 als digitales Jahrgangsbuch für Studenten auf die Beine gestellt. Schon im ersten Jahr zog das Netzwerk rund eine Million Nutzer an. Mittlerweile sind es gut 900 Millionen.

Wal-Mart**Gewinn im ersten Quartal legt zu**

Die amerikanische Wal-Mart Stores präsentierte gestern Donnerstag die Geschäftszahlen für das erste Quartal. Dabei konnte der weltweit führende Einzelhandelskonzern dank höherer Umsatzerlöse und der starken Entwicklung im internationalen Geschäft einen Gewinnanstieg ausweisen.

Demnach lag der Umsatz im Einzelhandelssegment mit 112,27 Milliarden Dollar über dem Vorjahreswert von 103,42 Milliarden Dollar. Inklusiv der Berücksichtigung von Umsatzerlösen aus Mitgliederprogrammen und anderen Geschäftsfeldern lag der Umsatz mit 113,02 Milliarden Dollar um 8,5 % über dem Vorjahreswert von 104,19 Milliarden Dollar.

Der Nettogewinn verbesserte sich auf 3,74 Milliarden Dollar oder 1,09 Dollar je Aktie, nach einem Nettogewinn von 3,43 Milliarden Dollar oder 0,97 Dollar je Anteilschein im Vorjahreszeitraum.

Der bereinigte Gewinn lag im Vorjahreszeitraum bei 98 Cents je Aktie. CEO Mike Duke zeigte sich mit der Ergebnisentwicklung im Auftaktquartal sehr zufrieden. Dabei habe man trotz des härter werdenden Wettbewerbsumfelds die Umsatzerlöse weiter verbessern können. Besonders erfolgreich habe sich das Auslandsgeschäft entwickelt, wobei Wal-Mart International den operativen Gewinn um 21,2 % verbessern konnte. Auch auf dem US-Markt konnte der Einzelhandelsriese bei der Kernmarke Wal-Mart ein operatives Gewinnplus von 8,1 % einfahren, während die Kette Sam's Club operativ mit einem Gewinnplus von 7,7 % abscheiden konnte. Analysten hatten zuvor einen Gewinn je Wal-Mart-Papier von 1,04 Dollar sowie einen Umsatz von 110,54 Milliarden Dollar erwartet.

**Sears Holdings****Positive Einmaleffekte sorgen für Rückkehr in schwarze Zahlen**

Der amerikanische Einzelhandelsgigant Sears Holdings, der Betreiber der Sears-Kaufhäuser und der Kmart-Discountgeschäfte, präsentierte gestern die Geschäftszahlen für das erste Quartal. Dabei konnte der Einzelhandelskonzern dank positiver Einmaleffekte wieder in die Gewinnzone zurückkehren.

Der Umsatz verringerte sich auf 9,27 Milliarden Dollar, nach 9,54 Milliarden Dollar im Vorjahreszeitraum. Beim Nettoergebnis wurde ein Gewinn von 189 Millionen Dollar oder 1,78 Dollar je Aktie ausgewiesen, nach einem Nettoverlust von 170 Millionen Dollar oder 1,58 Dollar je Sears-Papier im Vorjahreszeitraum. Ohne die Berücksichtigung von positiven Einmaleffekten aus dem Verkauf von Assets in den USA und Kanada wurde im Berichtszeitraum beim bereinigten Ergebnis ein Verlust von 31 Cents je Anteilschein ausgewiesen (Vorjahreswert: -1.34 US-Dollar je Aktie). Insgesamt zeigte sich der Konzern mit dem Ergebnis im Auftaktquartal zufrieden. Dank der zielstrebig durchgeführten Massnahmen sei es gelungen, die Kosten weiter zu senken und das operative Ergebnis im Einzelhandelssegment zu verbessern. Auch die Kundenbindung habe man dank zahlreicher neuer Bonus- Programme weiter verbessern können, so der Einzelhandelskonzern weiter. Analysten hatten zuvor einen Verlust von 67 Cents je Aktie sowie einen Umsatz von 9,15 Milliarden Dollar erwartet.

Wie der Einzelhandelskonzern separat mitteilte, hat das Board of Directors ausserdem den Plan gebilligt, die Beteiligung an der Sears Canada im Rahmen eines Spin-Offs teilweise abzuspalten. Derzeit hält die amerikanische Konzernmutter rund 95 % der Anteile an der ebenfalls börsennotierten Sears Canada. Nach dem Spin-Off will Sears weiterhin 51 % der Anteile an Sears Canada halten.

GameStop**Gewinn im ersten Quartal rückläufig**

Die amerikanische GameStop, der grösste Videospiele-Händler in den USA, legte die Geschäftszahlen für das erste Quartal vor. Dabei konnten die Markterwartungen beim Ergebnis trotz gesunkener Umsatzerlöse erfüllt werden. Der Ausblick sorgte jedoch für lange Gesichter bei vielen Anlegern, wobei die Aktie mehr als 8 % abgeben musste. Demnach lag der Umsatz mit 2,00 Milliarden Dollar unter dem Vorjahreswert von 2,28 Milliarden Dollar. Der Nettogewinn verringerte sich auf 72,5 Millionen Dollar oder 54 Cents je Aktie, nach einem Nettogewinn von 80,4 Millionen Dollar oder 56 Cents je Aktie im Vorjahreszeitraum. Unter anderen habe man im Berichtszeitraum unter der schwächeren Umsatzentwicklung zu leiden gehabt. Dennoch habe man die konzerneigenen Ziele dank höherer Margen erfüllen können, so der Konzern. Analysten hatten zuvor einen Gewinn je Anteilschein von 54 Cents sowie einen Umsatz von 2,05 Milliarden Dollar erwartet.

Für das laufende Quartal erwartet der Konzern einen Gewinn je Aktie von 10 bis 18 Cents. Marktbeobachter gehen für das laufende Quartal von einem Ergebnis von 26 Cents aus.

Hewlett-Packard**Streichung von 30'000 Stellen**

Der weltgrösste PC-Hersteller erwägt laut US-Medienberichten den Abbau von bis zu 30'000 Arbeitsplätzen. Die Finanznachrichtenagentur Bloomberg sprach gestern Donnerstag von 25'000 Jobs, das Blog "All Things Digital" sogar von rund 5000 mehr. Ziel sei, die Kosten zu senken und das Geschäft an die schwächelnde PC-Nachfrage anzupassen. HP hat 320'000 Mitarbeiter.

Von den betroffenen Arbeitsplätzen sollen laut Bloomberg 10'000 bis 15'000 in der Sparte Unternehmensdienstleistung abgebaut werden. "All Things Digital" berichtete, die Zahlen seien noch nicht endgültig. HP-Chefin Meg Whitman wolle die Umbaupläne am kommenden Mittwoch vorstellen. Die Stellenstreichungen sollen demnach über einen längeren Zeitraum gestreckt werden, möglicherweise ein Jahr oder mehr. Einem Teil der Mitarbeiter solle ein freiwilliges Ausscheiden vorgeschlagen werden, hiess es unter Berufung auf informierte Personen.

Whitman hatte erst im März die Einbindung des schwächelnden Druckergeschäfts in die PC-Sparte angekündigt. Damit entsteht ein neuer Super-Bereich mit einem jährlichen Umsatz von mehr als 65 Milliarden Dollar. Damals machte HP keine Angaben zu einem möglichen Stellenabbau, sondern sprach nur von "Möglichkeiten für Kostensenkungen". Im vergangenen Jahr hatte der Konzern nach Wochen der Unsicherheit den radikalen



Plan des damaligen deutschen Konzernchefs Leo Apotheker verworfen, den PC-Bereich abzuspalten. Die Idee, auf das deutlich renditestärkere Geschäft mit Software und Dienstleistungen zu setzen und dafür jährlich 40 Milliarden Dollar Umsatz abzuspalten, war an der Börse schlecht angekommen. Als der Aktienkurs dahinschmolz, musste Apotheker gehen. Die frühere Chefin des Internetkonzerns E-Bay Whitman machte den Plan schliesslich rückgängig. Zugleich versprach sie eigene Veränderungen, um HP wendiger zu machen.

HP macht der schwache PC-Markt zu schaffen - das Geschäft mit klassischen Personal Computern wächst kaum, während der Absatz der Smartphones und Tablets boomt. In diesem Markt ist Hewlett-Packard aber gar nicht mehr vertreten, während Rivalen wie Apple oder Samsung das Rennen machen. Apotheker stellte das wenig erfolgreiche Geschäft mit Geräten mit dem Palm-Betriebssystem webOS im vergangenen Sommer ein. Zudem ist die weltgrösste Druckersparte von HP nicht mehr die verlässliche Geldmaschine von einst.

JP Morgan

Weitere milliardenschwere Abschreibung wegen Fehlspekulationen

Vor einer Woche wurde bekannt, dass die grösste amerikanische Bank mit riskanten Wetten auf Derivate zwei Milliarden Dollar verzoockt hat. Nun berichtet die "New York Times" dass die Verluste von JP Morgan inzwischen deutlich höher sind.

Die Investmentbank JP Morgan hat durch Fehlspekulationen offenbar mindestens eine Milliarde Dollar mehr verloren als bislang bekannt. Die "New York Times" berichtet, der zunächst auf 2 Milliarden Dollar bezifferte Verlust habe sich in den vergangenen Tagen weiter vergrössert. Mit einer solchen Entwicklung war gerechnet worden, da einige Spekulanten gegen die nun öffentlich bekannte Positionierung von JP Morgan im Markt für Kreditausfallversicherungen wetten.

JP Morgan-Chef Jamie Dimon selbst hatte eine Verdopplung der Verluste auf 4 Milliarden Dollar für möglich gehalten. Analysten rechnen damit, dass sich die Verluste in den nächsten Wochen sogar auf rund 5 Milliarden Dollar erhöhen könnten.

Wichtigste US-Unternehmenszahlen heute (erwarteter Gewinn pro Aktie).

Vor Eröffnung: -

Nach Börsenschluss: -

Diese Publikation wurde vom Verkauf/Handel Aktien Ausland der Berner Kantonalbank AG, nachstehend «BEKB | BCBE» genannt, verfasst und ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Sie dient ausschliesslich zur Information und sollte weder kopiert noch an Dritte weitergeleitet werden. Die dieser Publikation zugrunde liegenden Angaben beruhen auf verlässlichen Quellen. Die BEKB | BCBE kann für die Qualität, Richtigkeit, Aktualität oder Vollständigkeit der in dieser Publikation enthaltenen Informationen keine Gewähr übernehmen. Aussagen zu Wertpapieren können von der Anlagepolitik der BEKB | BCBE abweichen. Die Publikation ist weder ein Angebot noch eine Empfehlung oder Anwerbung zum Kauf oder Verkauf. Alle Preise oder Kursziele sind indikativ. Die historische Performance ist keine Garantie für zukünftige Gewinne. Die BEKB | BCBE und ihre Mitarbeitenden übernehmen keine Verantwortung für Verluste oder Schäden, die aufgrund der Verwendung dieser Publikation entstehen können.